

Aus der Armut zum Reichtum

von Tali Loewenthal

Diese Geschichte ist ein beliebtes jüdisches Thema: Jemand wird in Armut geboren und hat einfache Eltern. Er verlässt die Schule mit sechzehn und wird Zeitungsjunge. Wenige Jahre später leitet er eine große Firma. Oder er gewinnt ein Stipendium von Oxford und wird ein berühmter Wissenschaftler. Es geht darum, dass jemand trotz bescheidener Herkunft neue Wege geht. Das tun zwar nicht nur Juden, aber es ist typisch jüdisch. Vielleicht liegt es daran, dass Awraham, der erste Jude und Held des neuen Wochenabschnitts, die gleiche Erfahrung machte. G-tt befiehlt ihm, sein Land, seinen Geburtsort und sein Vaterhaus zu verlassen und „in das Land, das ich dir zeigen werde“ zu gehen. Die Weisen erklären, diese Geschichte symbolisiere das Leben des ganzen jüdischen Volkes, aller Nachkommen Awrahams und Saras. Natürlich ist wirtschaftlicher Erfolg nur ein Beispiel. Allgemeiner ausgedrückt gehen wir von der Vergangenheit Schritt für Schritt in eine neue, unbegrenzte Zukunft, in „das Land, das ich euch zeigen will“.

Was ließ Awraham zurück? Drei Aspekte seiner Herkunft. Erstens sein Land. Die Weisen sehen darin nicht nur ein geografisches Gebiet, sondern auch die irdische Grundlage des Charakters. Um uns weiterzuentwickeln, müssen wir oft diese Grundlage verlassen, vor allem wenn wir spirituelle Ziele haben. Der Geburtsort steht für alle Grenzen unserer Umwelt. Wir Juden werden zweifellos von den Kulturen beeinflusst, in denen wir leben. Manchmal geht ein Jude ganz in der anderen Kultur auf und wird ein erfolgreicher Mann. Doch irgendwann muss er die Grenzen der dominierenden Kultur überschreiten und er selbst sein, ein Jude, der nach jüdischen Werten lebt. Einige Juden haben bereits bewiesen, dass wir sogar bei einem Festmahl mit Königen koscher essen können. Das Vaterhaus symbolisiert die Heimat und die Erziehung. In den meisten Geschichten hat der Held seinem Heim und der Schule viel zu verdanken; aber er ist auch darüber hinausgewachsen. Das wird noch offenkundiger, wenn es um Spiritualität geht. Die jüdische Entdeckungsreise führt uns auf ein faszinierendes neues Gelände, das sich von allem unterscheidet, was wir kennen. Das geschieht zum Beispiel, wenn wir beginnen, die Torah zu studieren. Wir alle sind Awraham oder Sara. Wir lassen unsere natürlichen Grenzen hinter uns und ziehen in das Land, das „G-tt uns zeigen wird. Damit ist das Land Israel gemeint, aber auch jeder Ort, an den G-tt uns führt. Dort entdecken wir die wahre Fülle des Judentums.

Gut Schabbes

Nr.212 Paraschat Lech Lecha 5768

Nichts zu reparieren?

Als der Baal Schem Tow einmal vor seinen Schülern einen Vortrag hielt, klopfte es an die Tür. Die Schüler ärgerten sich, als ein Bauer mit einem Karren voller Werkzeug an der Schwelle erschien. „Hat einer der Herren etwas zu reparieren?“, fragte er, ohne die bösen Blicke zu bemerken. „Vielleicht wackeln die Stühle ein wenig, oder der Tisch muss poliert werden. Oder ist der Kamin kaputt?“

„Nein“, antwortete einer der Schüler schnippisch. Er wollte so schnell wie möglich seine Studien fortsetzen. „Hier gibt es nichts zu reparieren!“, stimmten die anderen mit ein, die immer ungeduldiger wurden. „Du kannst wieder gehen.“ Aber der Bauer war hartnäckig und akzeptierte kein „nein“. „Alles soll perfekt sein? Das ist unmöglich! Irgendetwas muss ich doch reparieren können.“ Jetzt wandte sich der Baal Schem Tow an seine Schüler: „Ich habe euch so oft gesagt, dass nichts auf der Welt zufällig geschieht. Ihr könnt von jedem Wort und jedem Ereignis etwas lernen, was euch hilft, G-tt zu dienen. Die Worte dieses Bauern sollten das Herz jedes Einzelnen von euch berühren, denn sie sind tief und bedeutsam. Denn wer könnte behaupten, alles sei vollkommen? Wir brauchen nur in unser Herz und in unsere Seele zu schauen, und schon finden wir etwas, was ‚repariert‘ werden muss, einen Fehler, der darauf wartet, behoben zu werden.“

Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson

Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596

E-mail :rabbiner@t-online.de

www.chabad-baden.de

Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe Betäubung

G-tt sah das Feuer und das Eis, den Sturm und die Not auf unserer letzten Reise. Er wusste, dass keine Seele diese Schmerzen ertragen kann. Darum betäubte er unsere Seele. Er versetzte unsere Liebe und unsere Angst, unsere Empfindsamkeit für alles G-ttliche in Schlaf. Nur der Kern, unsere Verbindung nach oben, blieb intakt. Diese Betäubung hat einen Vorteil: Uns sind die größten Wunder zugänglich, denen frühere Generationen sich nicht einmal nähern konnten, weil sie zu inspiriert und zu ehrfürchtig waren. Im Kern der Torah-Weisheit lodert ein unerträgliches Feuer. Jetzt können wir hindurchgehen, ohne seine Hitze zu spüren.

Schabbatzeit für 9 Mar Cheschan/ 7.11.08

| | A n f a n g | E n d e |
|-------------|-------------|---------|
| Karlsruhe | 1 6: 38 | 1 7:44 |
| Pforzheim | 1 6: 37 | 1 7:43 |
| Heidelberg | 1 6: 35 | 1 7:42 |
| Mannheim | 1 6: 36 | 1 7:43 |
| Baden-Baden | 1 6: 39 | 1 7:45 |
| Emmendingen | 1 6: 42 | 1 7: 48 |
| Freiburg | 1 6: 43 | 1 7: 48 |
| Konstanz | 1 6: 38 | 1 7:43 |
| Lörrach | 1 6: 45 | 1 7:49 |
| Rottweil | 1 6: 39 | 1 7:45 |